Nr. 31

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grusswort des Obmanns (Hans *Brunner)*	1
Das Vorgesetztenbott 2006	2
Zunftanlässe 2006, Information VGB, Neue Fähnriche	3
Runde Geburtstage 2006	4
Aus dem Gesellschaftsleben	5
Kurzbericht aus dem Grassen Bott vom 29.4.05 *(Theodor Blum)*	6-7
Ein neuer Schuhmacher: *Michael Oenis Thommen*	8
Jungburgerapero auf der Zunftstube (*Simon Meyer)*	9
Jugendausflug nach Interlaken-Beatenberg *(Julia Held)*	10-12
Unser Zunfthaus 2. Teil *(Hans Ziegler)*	13-17
"Shoemaker People abroad" *(Hans-Ulrich Gubler)*	18
Kinderfest 2005:	
Adrian Brunner	19-20
Muriel Blum	21-23
Schuesohle-n-Ässe für d Manne *(Peter Bandi)*	24-25
Gable-Chränzli für d Zunftfroue (*(Kornelia He/fmann Bandi)*	26-27
Die Geschwister Pfister *(Katrin und Daniel Brunner)*	28-30
Wettbewerb: ein neues Kreuzworträtsel *(Peter Marti)*	31

Grusswort des Obmanns

Liebe Stubengenossinnen und Stubengenossen,
liebe Leserinnen und Leser

Schon mehrmals mussten sich die Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen im Kanton Bern für ihren Weiterbestand wehren. Immer wieder entschied sich die Mehrheit des Volkes jedoch für die Beibehaltung dieser Personal - Körperschaften.

Bei der Umstellung des Zivilstandswesens auf die elektronische Datenverarbeitung wurde - ganz im Sinne des individualistischen Zeitgeistes - vom Familienregister zu einer zentralisierten Erfassung des Personenstands der einzelnen Individuen gewechselt. Das Register wird jetzt nicht mehr sowohl in der Wohnsitz- als auch in der Heimatgemeinde geführt, sondern nur noch am „Ereignisort".

Wie so oft bei gut gemeinten Neuerungen hat die Sache einen Haken, an welchen die Verwaltung leider vorher nicht gedacht hat: die Zivilstandsämter an den „Ereignisorten" sind weder willens noch fähig, die „Ereignisse", welche Burger betreffen, an deren Heimatgemeinde zu melden. Das führt dazu, dass die Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen nicht mehr zu den für sie lebenswichtigen Informationen kommen. Falls nicht bald eine befriedigende, gesamtschweizerische Lösung gefunden wird, wie vom Regierungsrat versprochen, droht der geschilderte Zustand dazu zu führen, dass die Burgergemeinden ihre wichtigsten Aufgaben, die Sozialhilfe und das Vormundschaftswesen für ihre Mitglieder, nicht mehr korrekt erfüllen können. Das wäre dann allerdings der Anfang vom Ende für uns und die übrigen burgerlichen Korporationen.

Wir müssen uns deshalb selbst helfen, wollen wir nicht unsere Existenz gefährden. Bitte melden Sie alle Zivilstandsänderungen aus Ihrer Familie dem Stubenschreiber, so dass dieser weiterhin die nötigen Informationen zur Führung unseres Burgerrodels erhält. Damit kann jeder von uns dazu beitragen, dass wir uns noch lange mit Stolz auf unserem Briefkopf ein „Öffentlich-rechtliche Korporation für Vormundschafts und Fürsorgewesen" nennen dürfen.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre des Zunftbriefs viel Vergnügen und freue mich darauf, am Grossen Bott eine grosse Schar Schuhmachern - Burgerinnen und Burger - zu begrüssen.

Hans Brunner, Obmann

Das Vorgesetztenbott 2006

Brunner Hans Georg Obmann	3000 Bern 7 Postfach 230 Kramgasse 73	**P:** **G:** Fax: E-Mail:	**031/352 04 74** 031/312 03 61 **031/312 23 35** info@notare-brunner.ch
Hürzeler Oonatus Vizeobmann	3053 Münchenbuchsee Eschenweg 16	**P:** **E-Mail:**	**031/869 32 31** huerzeler.donat@bluewin.ch
Remund Isabel Almosnerin	3005 Bern Dittlingerweg 12	P: Fax: **E-Mail:**	031/352 77 05 031/352 71 50 isabel.remund@bluewin.ch
Voutat Michel Stubenmeister	3076 Worb Kirchweg 2	P: **G:** **E-Mail:**	031/839 34 91 031/634 30 55 michel.voutat@jgk.be.ch
Dr. Gubler Christian Beisitzer	3047 Bremgarten Bündackerstrasse 21	P: G: **G:** **E-Mail**	**031/301 66 72** 031/381 14 66 031/358 15 84 cgubler@hin.ch
Held Beatrice Beisitzerin	3063 Ittigen im Aespliz 11	P: **G:** E-Mail	031/921 80 85 031/839 60 40 beatrice.held@bluemail.ch
Meyer Simon Beisitzer	3074 Muri Eggweg 3	P: **E-Mail:**	031/751 09 29 meyer-herzig@bluewin.ch
Häuselmann Jürg Beisitzer	3072 Ostermundigen Bantigerstrasse 10	P: **G:** E-Mail:	031/934 37 05 031/333 06 66 juerg.haeuselmann@haeuselmannag.ch
Blum Theodor Stubenschreiber	3018 Bern Bottigenstrasse 104	P: **G:** Fax: E-Mail:	031/991 75 29 031/998 85 85 031/998 85 89 notar.blum@bluewin.ch
Komelia Helfmann Bandi Redaktion Zunftbrief	3672 Oberdiessbach Panoramaweg 18 A	P: **E-Mail:**	**031/771 02 58** bandi-helfmann@bluewin.ch
Zunfthaus:	3011 Bern Amthausgasse 8		031/3115747
Postadresse:	Gesellschaft zu Schuhmachern, c/o Notariat Surren & Blum, Brünnenstrasse 126, 3018 Bern		

Die **Ersatzwahl** im Zusammenhang mit dem Rücktritt von Daniel Emch, Seckelmeister, auf Ende 2005 wird am Grossen Bott vom 2. Dezember 2005 vorgenommen. Das vor1iegende Verzeichnis wird danach ergänzt.

Zunftanlässe im Jahr 2006

24. Februar	Schuehsole-n-Ässe für Herren (besondere Einladung)
17. März	Gablechränzli für Damen (besondere Einladung)
5. April	Kaffee-Nachmittag für Damen (ab 15.00 Uhr im Zunfthaus)
	Bitte bis 2 Tage vorher beim Stubenmeister anmelden!
5. Mai	Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)
2. September	Zunftmarsch auf die St. Petersinsel (besondere Einladung)
25. Oktober	Kaffee-Nachmittag für Damen (ab 15.00 Uhr im Zunfthaus)
	Bitte bis zwei Tage vorher beim Stubenmeister anmelden!
1. Dezember	Grosses Bott im Zunftsaal (besondere Einladung)

Ende August, Anfang September findet für die Jugendlichen der Jahrgänge 1988-1994 ein Jugendausflug mit besonderer Einladung statt.

Information des Vorgesetztenbotts betreffend Liegenschaftsverwaltung

Das Vorgesetztenbott hat beschlossen, die Verwaltung der Liegenschaften Marktgasse 35, Münstergasse 12 und Greyerzstrasse 29 künftig an eine professionelle Liegenschaftsverwaltung zu übertragen.
Allfällige Interessenten aus der Zunft können sich bis Donnerstag, den 10. November 2005 beim Obmann melden.

Die neuen Fähnriche der Zunft

Das Vorsetztenbott hat im April 2005 Nicola Remund zum Fähnrich und Manuel Ammann zum stellvertretenden Fähnrich gewählt. Sie werden an künftigen zünftigen und burgerlichen Anlässen das Zeichen unserer Zunft hochhalten.

Nicola Remund ist 22-jährig. Er schloss in diesem Sommer die Ausbildung zum Polymechaniker mit BMS ab. Im Anschluss an diese Ausbildung will er ein Praktikum als Hochbauzeichner absolvieren und später Architektur studieren. Snowboarden, Wakeborden (eine Art Snowboarden, Wellenreiten und Surfen in Einem) sowie Fischen zählen zu seinen liebsten Freizeitbeschäftigungen.

Auch der 20-jährige Manuel Ammann betätigt sich in seiner Freizeit gerne sportlich. Bei ihm stehen Skifahren, Schwimmen und Boxen im Vordergrund. Manuel hat in diesem Sommer ebenfalls die KV-Lehre mit BMS abgeschlossen. Er will nun einige Berufserfahrung in seinem bisherigen Lehrbetrieb, der IV-Stelle Bern, sammeln.

Simon Meyer

Runde Geburtstage im Jahr 2006

100 und 95 Jahre

keine Geburtstage			

90 Jahre

Meieli Marti-Castelberg	Viererfeldweg 7	3012 Bern	22.03.1916
Beatrice Schürch-Schmidt	Maygutstrasse 1	3084 Wabern	23.05.1916
Nina Feuz-Somazzi	Reginaweg 7	3800 Matten/Interlaken	10.07.1916
Solange Merman		Ausland	30.08.1916
Magdalena Pfister-Trechsel	Günzenenweg 3	3604 Thun	16.09.1916
Luisa Rahm-leite		Ausland	01.10.1916
Susi Mantel-Feuz	Fischrainweg 8	3048 Worblaufen	17.11.1916

80 Jahre

Genevieve Rahm-Savarv		Frankreich	04.01.1926
Hans Rudolf Isenschmid	Eichgutstrasse 15/54	8400 Winterthur	06.01.1926
Silvia Münger		Ausland	17.02.1926
Anna Elisabeth Marti-Bielser	Sonnenwandstrasse 7	4812 Mühlethal	04.04.1926
Ruth Diem-Herzog	Hofstattweg 5	3074 Muri b. Bern	13.05.1926
Rosette Howald-Isenschmid	Alters- u. Pflegeheim Weyergut Mohnstrasse 4/S 11	3084 Wabern	15.06.1926
Franziska Hürzeler-Tschumi	Thunstrasse 156	3074 Muri	15.08.1926
Beatrice Tischhauser	Hubeistrasse 11 b	3072 Ostermundioen	08.12.1926

70 Jahre

Erica Trechsel-Tgetgel	Seewerstrasse 4	7260 Davos	21.02.1936
Marie Louise Keller-Schmidt	Buchenweg 12	3074 Muri b. Bern	28.02.1936
Harry Schmidt-Rogers	Rüedimatte 2	3065 Bolligen	28.02.1936
Simone Isenschmid-von Holten	Haldenackerweg 3	3065 Bolligen	14.03.1936
Ursula Isenschmid-Kneubühler	Bielstrasse 32	3294 Büren	16.04.1936
Andre Rahm		Frankreich	19.04.1936
Ruth Rahm-Kleiner	Lerchenstrasse 10	4414 Füllinsdorf	05.05.1936
Käthi Emch-Biedermann	Hangweg 112, Postfach 104	3095 Spiegel bei Bern	21.06.1936
Kurt Ziegler	Ob. Bahnhofstr. 12 b	3700 Spiez	16.12.1936

60 Jahre

Hélène Ströhle-Marti	Lankenberg 7	D-19309 Nausdorf (Elbe)	03.01.1946
Hans-Peter Marti	Route Cantonale 56	1897 Bouvert	03.02.1946
Bernhard Brunner	Alpeneggstrasse 21	3012 Bern	28.03.1946
Hans Schärer	Nelkenweg 7	4310 Rheinfelden	06.05.1946
Ilse Trechsel-Kahl	Rufacherstrasse 26	4055 Basel	14.05.1946
Françoise Münger-Kaiser	Schönmattweg 6	3600 Thun	23.07.1946
Suzanne Jost-Ziegler	Ob. Aareggweg 114	3004 Bern	24.08.1946

Aus dem Gesellschaftsleben

(Stand bei Redaktionsschluss am 30.09.05)

Todesfälle

12.04.2005 **Feuz Hans Ulrich,** geb. 26.06.1913, in Matten bei Interlaken BE

11.06.2005 **Alder Gertrud,** geb. 6.3.1936, in Binningen

26.07.2005 **Bieri Alfred,** geb. 17.3.1920, in Bern

Heirat

06.05.2005 **Maksimovic Rade,** geb. 31.5.1966, von Bern BE, mit **Madeleine Hugi,** geb. 31.5.1973, von Oberwil bei Büren BE und Bern BE, getraut in Fraubrunnen. Der Name der Ehefrau nach der Eheschliessung lautet Madeleine Hugi, der Name des Ehemannes nach der Eheschliessung lautet Rade Maksimovic Hugi.

Geburten

27.07.2003 **Rahm Fabienne Beatrice,** von Bern, Neuenstadt BE, Hallau SH und Büttikon AG, des Christoph und der Marianne Arlette geb. Koch, in Cham.

23.01.2005 **Marti Nik,** von Bern und Aarwangen BE, der Bettina Marti und des Johannes Gujer, in Bern.

23.01.2005 **Marti Joel,** von Bern und Aarwangen BE, der Bettina Marti und des Johannes Gujer, in Bern.

Hinweis

[)er Stubenschreiber ersucht alle Gesellschaftsangehörigen, ihm Geburten, Heirat, Scheidungen und Todesfälle zu melden. Den normalen Anzeigen dieser Ereignisse ist nach Möglichkeit eine Kopie des amtlichen Ausweises über das Ereignis beizulegen (.9eburtsschein, Eheschein, Todesschein).

19.9.2005/ TB

Kurzbericht aus dem Grossen Bott vom 29. April 2005

Unter dem Vorsitz von Obmann Hans Georg Brunner nehmen ab 19.30 Uhr 41 Damen und 41 Herren, total 82 Stubengenossen, am Grassen Bott im Zunftsaal an der Amthausgasse 8 teil.

Am formell korrekt einberufenen Grassen Bott nehmen auch die alt Obmänner Herren Hans Ziegler, Hans Heinrich Münger und Peter Rolf Hubacher teil, welche der Obmann speziell begrüsst.

Der Obmann beginnt seinen Jahresbericht mit der Feststellung, dass das Vorgesetztenbott im Jahr 2004 an zehn Sitzungen 132 Geschäfte behandelt hat. Davon betrafen 19 die Sozialhilfe und 12 das Vormundschaftswesen. 51 Geschäfte betrafen die Verwaltung der Gesellschaft im weiteren Sinne. In 13 Geschäften ging es um die Liegenschaften, beispielsweise um die korrekte Verteilung der Kosten für die Brandschutzmassnahmen, welche die Eigentümer nach dem Umbau durch C&A im Zunfthaus getroffen haben. Schliesslich hat der Stubenschreiber in seiner Statistik 37 behandelte Geschäfte dem Verschiedenen zugeordnet.

Frau Kornelia Helfmann Bandi konnte als qualifizierte Redaktorin für den Zunftbrief gewonnen werden. Der Obmann wird oft auch von Personen ausserhalb unserer Gesellschaft zu Schuhmachern auf den interessanten und umfangreichen Zunftbrief angesprochen.

Das Stipendienbudget im Betrag von Fr. 16'000.00 wurde 2004 vollständig ausgeschöpft. Die Vergabungen haben Fr. 20'000.00 betragen. Von grösseren Beiträgen bis 4'000.00 Franken profitierten das Buch „Berns mächtige Zeit", das Buch „Bern - eine Stadt", die Ausstellung der Martin Lauterburg-Stiftung vom März 2004 in der Elfenau und das Berner Kammerorchester.

An das Schuhmachernessen Anfangs November konnten zwei berühmte Heimwehberner, nämlich die als „Geschwister Pfister" bekannten Herren Christoph Marti, Schuhmachernburger, und Tobias Bonn eingeladen werden. Weitere Persönlichkeiten aus der Stadt Bern, dem Kanton Bern, der Politik und der Kunst haben ebenfalls an diesem Essen teilgenommen.

Per Obmann und die Stubenmeisterin waren Gäste der Vereinigten Zünfte zu Gerwe und Schuhmachern am Sechseläuten vom 19. April 2004 in Zürich.

Im Jahr 2004 hat die Gesellschaft zu Schuhmachern mit den Herren Michael Thommen und Rade Maksimovic zwei neue Familienstämme aufgenommen.

Der Obmann schliesst seinen Jahresbericht mit dem Dank an die Vorgesetzten für deren Mitarbeit und dem Dank an alle Anwesenden für die Präsenz an den Anlässen und das Interesse an der Gesellschaft zu Schuhmachern. Das Grosse Bott genehmigt daraufhin den Bericht des Obmannes mit Applaus.

Nach der Genehmigung des Protokolls des Grassen Bottes vom 3. Dezember 2004, aber noch vor Behandlung der weiteren Geschäfte, können Herr Michael Thommen und Frau Anemone Brunner ins Stubenrecht aufgenommen werden. Sie leisten das Gelübde in die Hand des Obmannes. Der Obmann überreicht ihnen als Willkommensgeschenk ein Wappenbuch, einen Pin, einen Batzen und eine Urkunde. Er fordert sie auf, sich im 2. Teil vorzustellen.

Der Seckelmeister erklärt die Jahresrechnung 2004, die für ihn aus zwei Gründen speziell sei. Erstens sei es der beste Abschluss in der Geschichte unserer Gesellschaft und zweitens sei es der sechste und letzte Abschluss, den er selber dem Grassen Bott präsentiere. Wegen seines Rücktritts per Ende 2005 werde der Abschluss 2005 dann ja bereits durch den nächsten Seckelmeister vorgetragen. Nach der Beantwortung der aufgeworfenen Fragen durch den Seckelmeister, genehmigt das Grosse Bott die Jahresrechnung 2004 einstimmig und entlastet das Vorgesetztenbott.

Der Beschluss, im Jahr 2005 für das Geschäftsjahr 2004 ein Zunftgeld im Betrag von Fr. 100.00 auszurichten, fällt dem Grassen Bott beim schönen Einnahmenüberschuss leicht.

Unter dem Traktandum "Verschiedenes" gibt der Obmann bekannt, dass das Vorgesetztenbott die Herren Nicola Remund zum Fähnrich und Manuel Ammann zum Stellvertreter des Fähnrichs ernannt hat.
Anschliessend weisen der Obmann und der Stubenmeister auf das Kinderfest und der Stubenmeister auf die Einbindeaktion für die Nummern 21 - 30 des Zunftbriefes hin.

Zum Schluss des Grassen Bottes dankt der Stubenmeister den Damen Antoinette Brunner, Margarita Christen, Beatrice Held, Franziska Hürzeler, Simone Isenschmid, Terry Jenzer, Liselotte Kästli, Viola Marti, Ursula Münger, Josee Schild, Marianne Stämpfli und Herm Rade Maksimovic für die mitgebrachten Desserts.

per Obmann schliesst das Grosse Bott um 20.30 Uhr und leitet zum Apere und zum Jraditionellen Imbiss mit Hamme, Kartoffelsalat und Züpfe über.

Der Stubenschreiber: T. Blum

Ein neuer Schuhmacher

Mein Name ist **Michael Denis Thommen.** Ich bin am 18. Februar 1987 in Bern als Sohn der Marianne und des Rene Thommen-Jenzer geboren und in Ostermundigen aufgewachsen. In Ostermundigen habe ich auch die Schule besucht. Seit ich fünf Jahre alt bin, wohne ich alleine mit meiner Mutter zusammen.

Da ich grosses Interesse rund um Autos und Motoren habe, bin ich jetzt in der Lehre als Automonteur bei der Firma Alcadis AG im Nordring in Bern. Selber habe ich mir auch mein erstes Auto geleistet und verbringe einen beträchtlichen Teil meiner Freizeit damit, an meinem Auto etwas zu verändern oder zu verschönern!

Ein grosses Hobby von mir ist das Eishockeyspielen, selber aktiv oft mit Freunden und passiv als grosser Fan des HC Lugano! Wenn noch Zeit bleibt, gehe ich gerne mit Freunden ins Kino. Natürlich interessieren mich auch Computerspiele und das Surfen im Internet.

Aufgrund meiner grossen Verbundenheit mit Bern war das Interesse meiner Mutter und mir gross, in die Burgergemeinde Bern aufgenommen zu werden. Ein weiterer Grund war auch, dass mein Onkel Andreas Jenzer mit seiner Ehefrau und seinen vier Kindern Bernburger sind.

Ich freue mich darüber, dass ich in die Burgergemeinde aufgenommen wurde und jetzt zur Gesellschaft zu Schuhmachern gehöre!

Michael Denis Thommen

Jungburgerapero auf der Zunftstube

Am 21. März 2005 durfte unser Obmann auf der Zunftstube fünf JungburgerInnen begrüssen. Das Ziel des Treffens mit den Vorgesetzten war, unsere neuen volljährigen zunftangehörigen kennen zu lernen und sie über das Gesellschaftsleben der Zunft zu informieren.

Nach einer kurzen Begrüssung durch den Obmann und gestärkt durch ein reichhaltiges Apero unseres Stubenmeisters stellten sich Anemone Brunner, Florence Brunner, Manuel Hubacher, Laura Jorquera, Silvan Remund und Michael Thommen kurz vor. Danach erläuterte der Obmann die gesellschaftlichen Anlässe unserer Zunft. Besonderen Wert legte er dabei auf den Ablauf der Aufnahme im Rahmen des Grosses Botts (und natürlich auf die Ansprache im anschliessenden gemütlichen Teil).

Simon Meyer

Jugendausflug nach Interlaken- Beatenberg

Es ist Samstagmorgen, kurz vor halb Neun. Daniel und Beatrice, unsere zwei Begleitpersonen, stehen neben dem weissen Kleinbus und begrüssen die Jugendlichen, die nach und nach eintrudeln. Das Wetter ist ein bisschen bedeckt, aber trotzdem haben sich die Leiter für das „Schönwetter-Programm" entschieden. So heisst es: Ab auf den Beatenberg!

Auf der Fahrt läuft allen das Wasser im Munde zusammen, denn alle wissen, Daniel hat vorne auf dem Beifahrersitz Nussgipfel, sechzehn, um genau zu sein. Und im Auto sitzen vierzehn Leute. Was ist hier falsch?!

Als wir dann endlich eingetroffen sind, schieben sich die Grösseren unter uns mit Rückenschmerzen aus dem Auto. Es ist zu sagen, dass in diesem (buchstäblich) Kleinbus wirklich nicht genügend „Beinfreiheit" vorhanden ist.

Bei der Gondelstation angekommen, werden endlich die Nussgipfel verteilt. Fütterung der Raubtiere, könnte man sagen. Und wie schon vorhin erwähnt, waren zwei Nussgipfel zu viel. Nur der frühe Vogel fängt den Wurm, und so konnte sich Vincent Brunner den Letzten noch ergattern. An der Talstation schnappen sich alle ein „Trotti-Bike" und quetschen sich in die doch so grossen Gondeli.

Nachdem alle den passenden Helm gefunden haben, führt uns einen Kiesweg durch den Wald. Es geht auch nicht lange (!) bis es zum ersten Mal „tätscht". Kurz darauf folgt ein zweites und ein drittes Mal...aber ich nenne, zum Schutze vom Familie Brunner, keine Namen.

Die Strecke führt uns - vorbei an Wiesen mit Kühen und auf idyllischen Waldwegen - an die Hauptstrasse. Unten angekommen, nehmen die netten Mitarbeiter die Trottis entgegen.

Als dann endlich wieder alle im Kleinbus sitzen, fahren wir nach Interlaken ins Migros, um dort unser Mittagessen einzukaufen. Wir kaufen Cremeschnitten, Brot, Würste, Chips, Eistee und sogar noch etwas Gesundes, nämlich Äpfel und Karotten, ein. Im Laden gibt es auch noch Kaffee zum Degustieren, und so stürzen sich, zumindest die Älteren, auf die Kaffeemaschine.

Wir fahren an den See, wo wir eigentlich picknicken wollen, doch da treffen wir zwei Männer, die uns sagen, dass man auf der Seite, wo wir hinwollen, nicht gehen kann, wegen den Schäden des Unwetters. So gehen wir eben in die andere Richtung. Schon nach kurzer Zeit finden wir den mehr oder weniger geeigneten Grillplatz.

Nachdem uns auch noch der mit dem Feuer geglückt ist, steht dem feinen Mittagessen nichts mehr im Wege. Man geniesst gerade sein Mittagessen, als den Kleineren unter uns in den Sinn kommt, die Schwäne mit Chips zu füttern. Doch die Freude ist schnell verflogen, denn sie hören auf, als Daniel droht: „ Wär no einisch öppis drischiesst, dä mues no ä Velat ässä!"

Auch diese Sache geregelt. Es ist inzwischen zirka zwei Uhr, und nachdem auch alles aufgegessen, wieder schön aufgeräumt und der Abfall im Abfalleimer ist, geht es zurück zum Bus. Bei der Fahrt zurück nach Interlaken wird heftig diskutiert, ob wir jetzt noch in den Mc Donald's gehen oder nicht. Doch die Frage bleibt offen. Nach ein paar Minuten parkt Daniel das Auto, wir steigen aus und spazieren Richtung Minigolf-Anlage. Und genau in diesem Moment fallen die ersten Regentropfen. Hart im Nehmen jedoch, beginnen wir das Minigolfturnier. Der Regen wird immer heftiger. Wir aber lassen uns nicht den Spass verderben, und so spielen alle die 18 Bahnen durch.

Auf dem Rückweg zum Auto belausche ich ein Gespräch zwischen den Leitern, und es geht tatsächlich hervor, dass wir noch schnell, nach alter Tradition, beim Mac vorbeischauen.
Gesagt, getan, und so stehen wir zehn Minuten später, nach einem kleinen Fussmarsch, vor dem Fastfood Restaurant.
Von neuem gestärkt geht es zurück zum Auto, und beim Einsteigen übergibt Daniel jedem noch ein Pin mit dem Zunftwappen drauf. Auf der Heimfahrt macht sich die Müdigkeit, nach einem so actionreichen Tag, bemerkbar, doch nach Daniels Machtwort ist dann endlich ein bisschen Ruhe eingekehrt. Auf der Schütz gibt es noch das obligate Gruppenfoto und dann verabschieden sich alle mit einem grossen Merci!
Apropos Merci, ich glaube, ich kann hier für alle sprechen:
Es war wirklich ein super Tag, mit tollen Leuten und einem noch viel tolleren Programm.
Ich bewundere auch die Leiter, oder die liebevoll „Nicht-mehr-ganz-Jungen" genannten, die den ganzen Tag mit viel Motivation und Humor dabei waren. „Äs het gfägt!"

Julia Held

U&K
Urlaub
Alltag

Unser Zunfthaus (2. Teil)

*Im Zunftbrief Nr. 29 (Seiten 17 bis 22) hat **alt Obmann Hans Zieg/er** die Geschichte unseres Zunfthauses an der Amthausgasse 8/Marktgasse 13 vom Mittelalter bis ins Jahr 1969 aufgezeichnet, in dem der **Neubau** beschlossen wurde. Dessen nicht einfache Realisierung ist Gegenstand der nachstehenden Ausführungen.*

3. Die Jahre bis zur Einweihung am 26. Juni 1973

Mitte Mai 1969 kann Architekt Peter Rahm nach **Rücksprache** mit dem städtischen Bauinspektorat mitteilen, dass einem Abbruch und Neubau der Liegenschaft gemäss dem Vorprojekt Rahm/Daxelhofer vermutlich nichts mehr im Weg stehe und wohl mit der Baubewilligung gerechnet werden könne. Allerdings müssten verschiedene **Auflagen** der Baubehörden beachtet werden:

Tragkonstruktion und Geschossdecken, einschliesslich Dachunterbau müssen in **Stahlbeton** ausgeführt werden (es ist die Zeit des kalten Krieges, in dem bewaffnete Konflikte mit Luftangriffen nicht ausgeschlossen werden können!). Die gassenseitigen Fassaden sind bezüglich Sandsteinverkleidung und Fenstereinteilung analog dem Altbau zu gestalten und ein Lichthof vorzusehen; die Decke über dem zweiten Obergeschoss darf demnach zwischen den beiden Häusern nicht durchgezogen werden. Im weiteren muss im ersten Untergeschoss an der Marktgasse ein **Luftschutzkeller** eingebaut und der Keller zwischen Markt- und Amthausgasse durchgehend erstellt werden. Schliesslich soll die bestehende Laube an der Amthausgasse bis an die Amthausgasse 10 (Restaurant Ermitage) weiter gebaut und der Eingang zu unserem Zunfthaus entsprechend zurück versetzt werden.

Das Vorgesetztenbott nimmt am 19. Mai 1969 von diesen Auflagen Kenntnis und beschliesst zusätzlich, dass die **Zunfträumlichkeiten** im Neubau an der Amthausgasse ab dem dritten Obergeschoss vorzusehen sind und im Keller eine Ölheizung mit Tank sowie ein Archivraum eingebaut werden sollen. Die Einteilung der von der Firma Stoffhalle gemieteten Räume soll dieser selber überlassen werden.

Der Einreichung des **Baugesuches** steht nun nichts mehr im Weg.

In den Vertragsverhandlungen mit der Mieterin (Stoffhalle) äussert diese den Wunsch, den Zeitpunkt des Baubeginns vom 1. Mai 1971 auf den 1. Juni 1970 vorzuverschieben. Hans Bürgler, unser Zunftangehöriger und bisheriger Hauptmieter, ist mit der vorzeitigen Vertragsauflösung einverstanden; bezüglich Entschädigung trifft er mit der Stoffhalle direkt eine gütliche Vereinbarung.

Das Vorgesetztenbott setzt am 12. August 1969 eine **Baukommission** ein. Sie setzt sich zusammen aus Hans Ziegler (Vorsitz), Erich Münger (Säckelmeister), Dr. Edgar Brunner, Franz Grechsel (Protokoll) und Cyrill Voutat.
Etwa zum selben Zeitpunkt teilt Herr Schweb von der Firma Stoffhalle mit, dass er auf die von uns zugesagte Mitfinanzierung in der Höhe von 1,5 Millionen Franken an die Umbaukosten verzichtet! Als Gegenleistung wünscht er die Verlängerung der Mietdauer bis

ins Jahr 1999; Mittellöwen soll ihm diese bereits zugesagt haben. Am 22. Dezember 1969 wird der **Mietvertrag** mit unserer neuen Mieterin, der Firma Contis, Stoffhalle und Konfektions AG, unterzeichnet. In einem Zusatzvertrag wird die Mietdauer bis Ende 1999 erstreckt; Contis verzichtet dafür auf die Mitfinanzierung unsererseits. Die Firma übernimmt überdies ab 1987 die volle Dienstbarkeitsentschädigung (40.000 Franken jährlich, indexiert) an Mittellöwen und bis zu diesem Zeitpunkt die Hälfte des Betrags.

Noch liegt die Baubewilligung nicht vor. Architekt Peter Rahm kann beruhigen: unser Baugesuch wird bewilligt, doch liegt es im Augenblick noch beim Regierungsstatthalter.

Am Grossen Bott vom 3. Dezember 1969 ist der Neubau des Zunfthauses das Haupttraktandum. Allen Anträgen des Vorgesetztenbotts (mit Ausnahme des vorgeschlagenen Sitzungsgeldes für die Mitglieder der Baukommission) wird zugestimmt.

/. Im Februar 1970 nimmt eine Delegation des Vorgesetzenbotts zusammen mit Hi. Denkmalpfleger von Fischer eine Besichtigung der Zunfträumlichkeiten, insbesondere der i8Iten Zunftstube (heute Vorgesetzenstube) an der Marktgasse vor. Die Abbildung auf der (letzten Seite dieses Berichts zeigt deren Zustand vor dem Abbruch. Während der :Besichtigung fragt der Denkmalpfleger die Anwesenden: "Hett eine vo dene Herre. es \Sackmässer?". Er steigt auf einen Stuhl und kratzt über dem Türsturz die graue Farbe ab. fum Vorschein kommt ein ins Täfer eingelegtes Zunftwappen und darunter die Jahreszahl j699! Es wird beschlossen, neben dem beweglichen Mobiliar (ohne den hässlichen L mpenschirm) das gesamte Täfer - Wände und Decke, die alte Türe, Fenster- und T.Prbeschläge sowie die beiden Kachelöfen - vor dem Abbruch zu retten, sorgfältig abzubauen und für den Wiedereinbau an der Amthausgasse im Waisenhaus einzulagern.

Am 30. Mai 1970 wird das leer stehende Zunfthaus der Firma Contis übergeben. Mit dem **Abbruch** durch die Firma Spycher AG kann am 1. Juni 1970 begonnen werden. Wie im Vertrag festgehalten, entrichtet die Mieterin für das erste Jahr den halben Mietpreis, trägt aber die gesamten Kosten für den Abbruch und den Neubau und den Innenausbau sämtlicher Geschäftsräumlichkeiten. Der Innenausbau der Zunfträumlichkeiten ab dem dritten Geschoss an der Amthausgasse 8 ist Sache unserer Gesellschaft. Die Hausinstallationen (Zuleitungen für Heizung, Wasser, Abwasser, Strom etc.) gehen bis zum Mauraustritt in die Zunfträumlichkeiten zu Lasten von Contis.

Nachdem die aufwändige Räumung und Lagerung des wertvollen Mobiliars und der Immobilien abgeschlossen sind, kann sich die Baukommission dem **Innenausbau** und der **Möblierung** der neuen Zunfträumlichkeiten widmen. Sie beurteilt nach eingehender Prüfung und Diskussion die Vorschläge der Architekten Rahm und Wildbolz für die Gestaltung des neuen Zunftsaals als nicht geeignet und folgt dem Vorschlag von Dr. Edgar Brunner, Innenarchitekt **Theo Jakob** für eine Ideenskizze anzufragen. Die eingehende Skizze gefällt der Baukommission auf Anhieb, und auch der Denkmalpfleger hält diese für gut und realisierbar. Das Vorgesetztenbott beschliesst:

Theo Jakob wird mit der innenarchitektonischen Gestaltung und Möblierung des neuen Zunftsaals beauftragt. Der Auftrag für die architektonische Gestaltung des Rohbaus und den Ausbau der Nebenräume (Office, Garderobe, Toiletten etc.) geht an Architekt Peter Rahm. Die neue Vorgesetztenstube wird in Stil und Möblierung der alten Zunftstube nachgebildet.

Das Grosse Bott vom 15. Dezember 1970 lässt sich von Obmann Marti und Baukommissionspräsident Ziegler über den Gang der Arbeiten orientieren. Vor allem die Pläne für die Gestaltung des Zunftsaals lösen eine heftige Diskussion aus. In einer konsultativen Abstimmung stimmen die Anwesenden schliesslich einstimmig dem Projekt Theo Jakob zu, so dass der entsprechende Auftrag erteilt werden kann.

Noch ungelöst ist die Frage des **Wandschmucks** im neuen Zunftsaal; für die langen Längswände drängt sich besondere Sorgfalt auf. Dr. Edgar Brunner, Mitglied der Baukommission und Kunstfreund und -sammler, zählt zu seinen Bekannten den noch wenig bekannten, auch von Theo Jakob geförderten Kunstmaler Alfred Hofkunst, der für zwei Wandteppiche plädiert und der Baukommission entsprechende Entwürfe vorlegt. Diese ist auf Anhieb begeistert. Noch muss aber das Einverständnis des Obmanns eingeholt werden.

Alfred Hofkunst wird zu einem Besuch bei Obmann Hans Marti an die Junkerngasse 21 eingeladen. Auf die Frage: "Hett dä es Bier deheime?" sichert ihm der Präsident der Baukommission zu, dass er dort mit Sicherheit zu einem Bier, vielleicht sogar zu einem Glas Wein, kommen werde. Bei einem Imbiss, bereit gestellt von der Hausherrin Meieli Marti, lässt sich Obmann Hans Marti von Alfred Hofkunst die Ideenskizzen vortragen und gibt spontan grünes Licht für deren Umsetzung. Hofkunst kommt zu seinem Bier und zu einem nicht alltäglichen Auftrag.

Am 4. Mai 1971 wird das Vorgesetztenbott über die in der Zwischenzeit bei Theo Jakob getroffene Auswahl der **Möbel** für den Zunftsaal und die Galerie orientiert. Auch der Kostenvoranschlag von Architekt Peter Rahm liegt vor; die Offerte von Theo Jakob für die Ausschmückung und die Lieferung des Mobiliars ist darin inbegriffen, nicht aber der Hausrat – Geschirr, Besteck, Vorhänge, Wäsche usw. Alles in allem beläuft sich der **Kostenvoranschlag** auf **Fr. 574.640.15.** Vorbehältlich der genauen Prüfung durch die Baukommission stimmt ihm das Vorgesetztenbott zu. Für den **Hausrat** soll ein separater Voranschlag erstellt werden. Zu diesem Zweck wird die Baukommission durch Meieli Marti und Gerard Jenzer erweitert. Hans Brunner und Erich Münger werden mit der Abklärung der **Finanzierungsmöglichkeiten** beauftragt.

Am Grassen Bott vom 25. Juni 1971 nimmt auch Theo Jakob teil. So werden die Anwesenden aus erster Hand über die Möblierung des Zunftsaals und den vorgesehenen Wandschmuck orientiert. Die nachfolgende Diskussion ist denkwürdig; in unserer Gesellschaft gibt es lauter Fachleute! Auch die Finanzierung kann sichergestellt werden: die Hypothekarkasse sichert uns eine Hypothek von 500.000 Franken zu, und der Baureserve können 120.000 Franken entnommen werden; aus dem Stubengut stehen nötigenfalls weitere 40.000 Franken zur Verfügung. Nach erneut engagierter Diskussion stimmt das Grosse Bott zu: dem Vorgesetztenbott wird für die Ausgestaltung der Zunfträume ein **Kredit** von höchstens **630.000** Franken bewilligt.

Die Bauarbeiten gehen programmgemäss voran. Auf der Baustelle wird einwandfreie Arbeit geleistet. Contis beabsichtigt, die erweiterten Verkaufslokalitäten bereits am 28. August 1971 zu eröffnen. Im Vorgesetzenbott mahnt derweil Stubenschreiber Norwin Meyer einmal mehr zu konsequentem Sparen. Er kann beruhigt werden: im Kostenvoranschlag konnten einige Positionen gestrichen werden.

Überraschungen der unangenehmen Art bleiben nicht aus: Schreinermeister Baumgartner teilt mit, das Täfer der früheren Zunftstube sei nicht mehr zu gebrauchen. Unverzüglich wird mit Denkmalpfleger von Fischer Kontakt aufgenommen, der einen Fachmann nennt, den er schon verschiedentlich mit Restaurationen beauftragt hat: Meister Hänni vom Belpberg. Dieser nimmt im Waisenhaus einen Augenschein vor und kommt zum Schluss, dass das alte Täfer verwendet werden kann. Bei richtiger Behandlung wird es sogar wieder sehr schön. Es muss abgelaugt, dann zugeschnitten und schliesslich poliert und gebeizt werden. Die Kosten lassen sich allerdings nicht im Voraus berechnen.....

Schon jetzt steht fest, dass das ganze Verfahren zeitaufwändig und deshalb kaum mit der Übernahme der neuen Vorgesetztenstube vor dem Winter 1972/73 zu rechnen ist. Trotzdem beschliesst das Vorgesetztenbott, die Arbeiten ausführen zu lassen, unter Inkaufnahme einer allfälligen Kostenüberschreitung.

Das Grosse Bott vom 8. Dezember 1971 erfährt, dass unsere Mieterin, die Firma Contis, ihre neuen Geschäftsräumlichkeiten am 27. August 1971 eröffnet hat - nur 15 Monate nach Beginn der Abbrucharbeiten! Zur Eröffnung sind die Zünfte Mittellöwen und Schuhmachern eingeladen worden.

Am 20. Oktober 1971 wird der Neubau offiziell abgenommen, und weil auch die Arbeiten in der Eintrittshalle (Garderobe), in den Toiletten und im Office planmässig voran schreiten, steht der Durchführung des Grassen Botts im Frühjahr 1972 in den neuen Zunfträumlichkeiten nichts mehr im Weg stehen.

Am 17. Mai 1972 tagt das Vorgesetzenbott erstmals im neuen Zunftsaal. Das Zunftarchiv im Keller ist bezugsbereit. Das erste Grosse Bott im neuen Zunftsaal findet am 26. Mai 1972 statt. Etwas harziger erweisen sich die Arbeiten in der Vorgesetzenstube, wo Meister Hänni nur langsam voran kommt. Denkmalpfleger von Fischer ist dennoch sehr zufrieden; er beglückwünscht die Zunft für ihre Geduld bei der langwierigen Restauration.

Am 15. Dezember 1972 muss Vizeobmann Hans Brunner dem Grassen Bott mitteilen, dass Obmann Hans Marti aus Gesundheitsgründen auf Jahresende von seinem Amt zurücktreten muss. Die Stubengenossen bedauern sehr, dass der Spiritus Rector des Neubaus am heutigen Tag sein Werk nicht bewundern kann. Hans Marti hat den am Grassen Bott vom 5. Mai 1971 von alt Präsident Hans Küpfer gestellten Antrag, das Vorgesetztenbott solle einen Um- oder Neubau des Zunfthauses prüfen, mehr als in die Tat umgesetzt; er hat einen Um- oder Neubau nicht nur geprüft, sondern vollumfänglich realisiert.

Mit der Fertigstellung der Vorgesetztenstube muss noch etwas gewartet werden (trotz der aktiven Mithilfe von Cyrill Voutat beim Anschlagen des restaurierten Täfers). Dennoch zeichnet sich ab, dass die **offizielle Einweihung der neuen Zunfträumlichkeiten** im Frühjahr 1973 möglich sein sollte. Der gesprochene Kredit von 630.000 Franken wird voraussichtlich nicht überschritten.

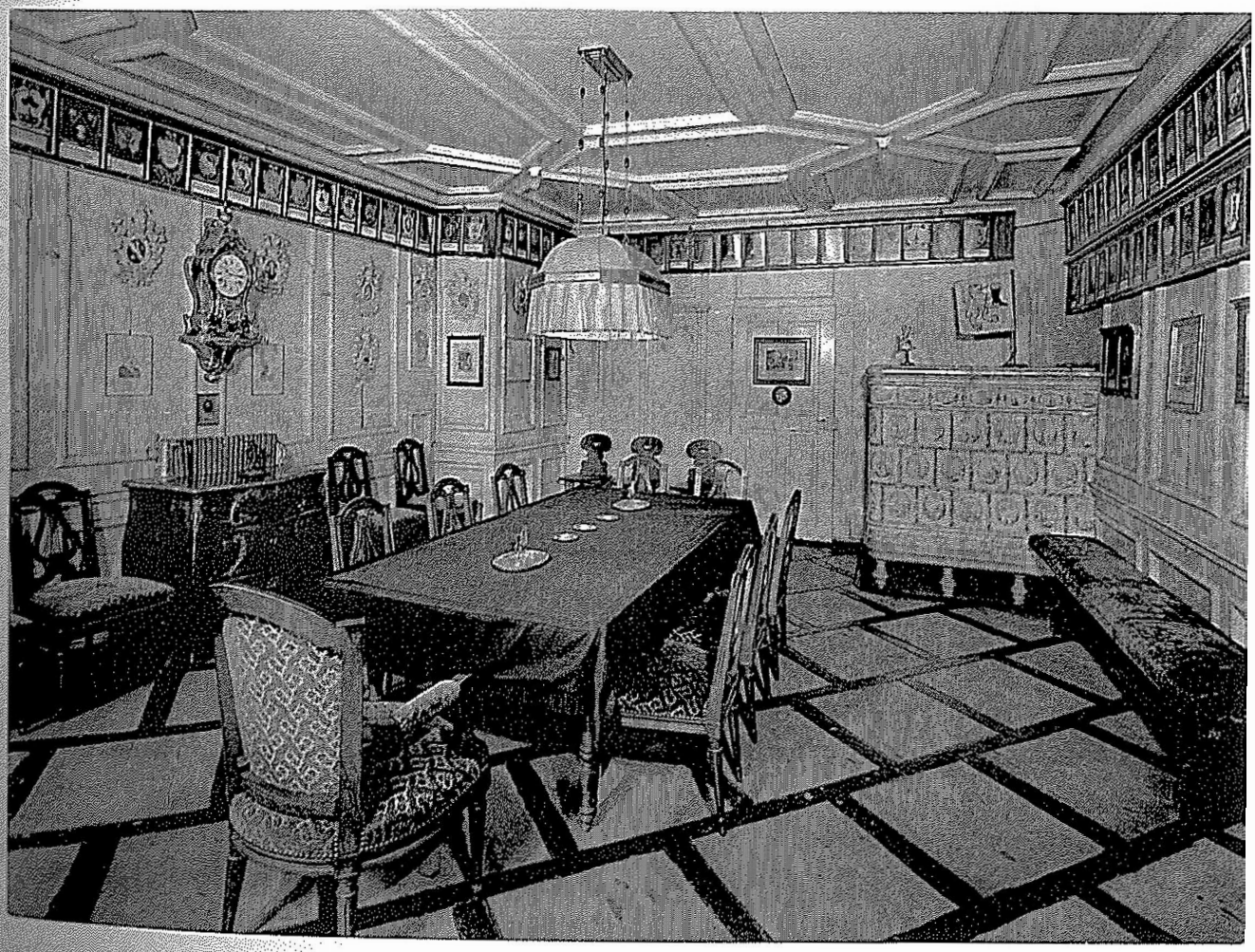
Am 19. Februar 1973 tagt das Vorgesetztenbott erstmals in der neuen Vorgesetztenstube. Der neue Obmann, Hans Brunner, gibt seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, dass nach fast drei Jahren Unterbruch wieder die gediegene alte Stube hat bezogen werden können.

Nachdem die baulichen Arbeiten in den Zunfträumlichkeiten im Mai 1973 abgeschlossen sind, werden im Vorgesetztenbott nunmehr die **Ausschmückungen** besprochen. Vom bewilligten Baukredit stehen noch 35.000 Franken zur Verfügung, nicht genug für die künstlerische Ausschmückung der Räumlichkeiten, die dringend notwendige Restaurierung der hölzernen Wappenkartuschen in der Vorgesetztenstube und die im Hinblick auf die Einweihung des Zunfthauses vorgesehende Anschaffung von silbernen Zunftmedaillen. Dem Grassen Bott soll deshalb ein **Zusatzkredit** von **30.000 Franken** beantragt werden.

Die Feier zur **Einweihung des neuen Zunfthauses** wird auf den 26, Juni 1973 festgelegt, und es sollen dazu alle Gesellschaftsangehörigen ab dem 16. Altersjahr eingeladen werden. Am 12. Juni 1973 liegen bereits 125 Anmeldungen vor! Das seinerzeit vereinbarte Programm muss deshalb in aller Eile geändert werden: ab 19.00 Uhr Apero und Begehung der neuen Zunfllokalitäten; 20.00 Uhr Transport der Teilnehmer mit Extrabussen der städtischen Verkehrsbetriebe in die innere Enge; anschliessend Bankett und Ansprachen. per von Stubenmeister Max Isenschmid organisierte Anlass setzt ein glanzvolles Schlusszeichen hinter die jahrelangen Planungs- und Realisierungsarbeiten.

Für die geladenen Abordnungen der Berner Zünfte und Gesellschaften findet am 24. August 1973 eine besondere Einweihung statt.
(Bericht wird fortgesetzt)

Harjs Ziegler, alt Obmann



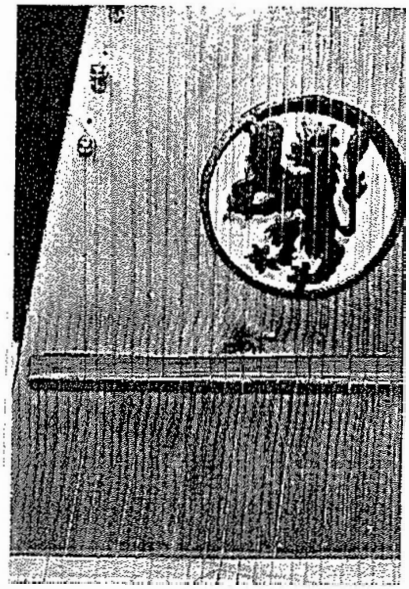
Ueli Gubler, Jahrgang 1951, Molekularbio/oge, derjüngere Sohn von Hans-Ulrich und Ruth Gubler, lebt weit weg in Amerika und ist der Gesellschaft zu Schuhmachern trotzdem nah geblieben. Dazu schreibt uns Hans-Ulrich Gubler folgenden Text:

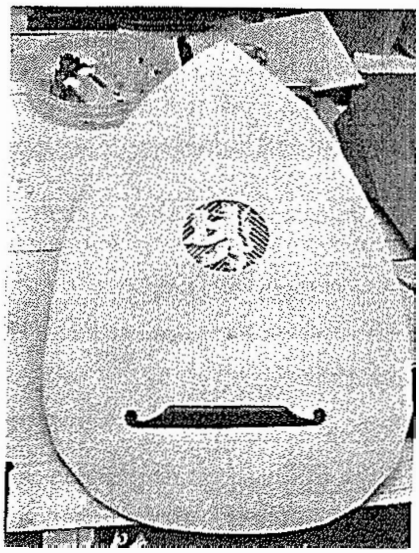
"Shoemaker People abroad"
Ein Schuhmacherableger in Gien Ridge, New Jersey

Die meisten Leute sehen New Jersey als industrialisierten, vorstädtischen Korridor zwischen New York und Philadelphia. Man ist sich nicht bewusst, dass New Jersey sehr grün ist. Es heisst ja auch "Garden State".
In Südwesten, gegen den Atlantik, liegt zum Beispiel eine grosse Waldregion, die Pine Bärrens. Sie ist sehr dünn besiedelt, und in den sumpfigen Teilen befinden sich Beerenkulturen.
D f Norden ist ebenfalls sehr waldreich. Dort, gegen den Staat New York, gibt es viele B fE:m.Sie sind zahm und neugierig und kommen bis in die Wohngegenden.

Nev>Jersey ist der Standort vieler Industriezentren.
Auf /diesem Weg ist auch Ueli Gubler dorthin gekommen. Nach dem Abschluss an der Uni . rsität Bern ging er mit einem Stipendium zu La Rache. Aus zwei Jahren sind inzvj$9hen sechsundzwanzig geworden, eine Familie mit zwei Kindern und eine amerikanische Staatsbürgerschaft.
Der K9ntakt mit der Schweiz und Bern wird durch einen jährlichen Heimatbesuch aufrecht erhalt:n. Sogar für die Kinder ist die Gesellschaft zu Schuhmachern ein Begriff.
Auch cSS Hobby von Ueli Gubler nimmt Bezug auf die Zunft. Die Saiteninstrumente, die er nachb:ut (Hackbrett, Psalterium, Laute) haben alle im Tonbrett den Zunftlöwen!

Hans-Ulrich Gubler





Kinderfest 2005

Schon traditionell versammelten sich die Hauptpersonen und die älteren Zuschauer am Samstag, den 18. Juni 2005, in der inneren Enge zum Kinderzunftfest.

Pünktlich um 13.30 Uhr begrüsste uns der Stubenmeister Michel Voutat und begann sogleich mit der Gruppeneinteilung. Jeder Teilnehmer erhielt ein farbiges T-Shirt, bestickt mit dem Vornamen und dem Zunftwappen. Endlich konnte es losgehen. Jede Gruppe suchte einen der Posten auf und versuchte, die Aufgabe zu lösen. Schon bald merkte man, mit welch grossem Engagement die Helfer die verschiedenen Aufgaben ausgetüftelt hatten. Seim Gestalten des Zunftwappens mit Fimo war viel Handfertigkeit gefragt, aber auch das Namenkreuzworträtsel verlangte uns so Einiges ab. Erst jetzt wurde es uns bewusst, wie viele verschiedene Familien unserer Zunft angehören.

Spannend wurde es beim Parcours mit den verschiedenen Schuhwerken, denn da war einiges an Geschicklichkeit gefragt. Toll fand ich, dass an jedem Posten jedes Kind, egal wie altes ist, mitwirken konnte.

N gtl zwei Stunden waren die Spiele beendet. Erholung fanden Jung und Alt beim Kümmel- bzv) Erdbeerkuchen und bei den beliebten Hot-Dogs. Mit grosser Spannung warteten alle auf?pie Rangverkündigung um 17 Uhr. Aus der Hand des Obmanns durfte jedes Kind ein silb 9es Geschenk entgegennehmen - in diesem Jahr einen Aschenbecher. (Hier sei die Fra ierlaubt, ob das in der heutigen Zeit, wo überall Nichtraucher-Zonen entstehen, so sinn¾911 ist...). Anschliessend hatte man die Qual der Wahl beim Aussuchen des Geschenks am ;fü §igen Gabentisch. Auch wenn meine Gruppe die letzte war, konnten wir uns über die Aus Ql nicht beklagen. So fand das diesjährige Kinderfest nach einem heissen Nachmittag eine'n chönen Abschluss. Ein grosser Dank gilt all denen, die im Vorfeld so viel mitgear.peilet haben und uns Kindern einen tollen Nachmittag beschert haben.

Adrian Brunner

Bericht über das Kinderfest 2005

II/Am 18. Juni war es wieder so weit. Die Teilnehmenden (17 Mädchen und 18 Jungen) und %)%.zahlreiche Zuschauer besammelten sich um 13.30 Uhr bei schönem Sommerwetter in der "i1nneren Enge in Bern. Im grossen Festzelt wurden wir Kinder nach einer kurzen Begrüssung :durch den Stubenmeister Michel Voutat in sechs Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekam rote, orange, gelbe, grüne, hellblaue oder royalblaue T-Shirts. Jedes war mit dem Vornamen und dem Zunftwappen bestickt. Ich war in der Gruppe Royalblau.
A'ls alle Kinder eingeteilt waren, führten uns die Postenleiter zu den sechs verschiedenen PBsten.

Um 14.00 Uhr begann das eifrige Sammeln von Punkten bei unterschiedlichsten Aufgaben zum Thema „Wappen".
Bei(Posten 1 ging es darum, aus gelber, brauner und roter Knetmasse unser Zunftwappen, der'.'Löwen mit dem Stiefel, herzustellen. Die Vorlage war eine kleine Fahne. Wir hatten zwε}jzig Minuten Zeit.

Poste.i, 2 war ein Quiz. Im ersten Teil bekam jeder ein Kärtchen, auf dem zwei bis drei Gegenstände gezeichnet waren. Wenn man diese richtig herausfand und aneinanderreihte, ergal\dies einen Ort in der Stadt Bern (zum Beispiel „Kirche" + "Feld"== Kirchenfeld). Danach musst. die ganze Gruppe aus drei Bildern dasjenige mit den richtigen Grössenverhältnissen zwiscpen Münster, ,,Zytglogge-", Käfig- und Christoffelturm heraussuchen. Das Nächste warei}rFragen zur Zunft, zu Märchen, zu Tieren und Pflanzen und Scherzfragen. Zum Schlu§§dieses Postens gab es noch zwei Bilder vom Bubenbergdenkmal, zwischen denen es zehfi Unterschiede gab, die wir herausfinden mussten.

Bei Pos1en 3 war die Aufgabe, jeden der vorgegebenen Familiennamen dem Gegenstand zuzuordrien, welcher im entsprechenden Familienwappen abgebildet ist. Nach zehn Minuten bekameQWir ein Wappenbuch zur Hilfe.

Posten 4 war der Sportlichste. Jedes der sechs Gruppenmitglieder musste eine Fortbewegungsart übernehmen und in dieser möglichst schnell die gegebene Strecke zurückleg 11. So wurde mit Militärschuhen Seil gesprungen, mit Flossen ein Bällchen transporti r,t. mit Reiterstiefeln Stelzen gelaufen, über ein kurviges Seil balanciert, mit Skischuhe\und einem Löffel im Mund ein Tischtennisball getragen und mit einem Fussball Slalom gettjppelt.

Bei Posten >)wurde uns ein Kreuzworträtsel vorgelegt, in dem sechzig in unserer Zunft vertretenen F-c:1miliennamen versteckt waren. Nach zehn Minuten konnten wir anhand einer Liste gezielt .eitersuchen. Unsere Gruppe hat als einzige alle Nam n gefunden und wir hatten erst no::h fast drei Minuten Zeit übrig.

Bei Posten 6 k'S),nten wir aus drei Wappen eines auswählen, welches wir dann als Puzzle zu losen bekamen, Wir hatten eine Viertelstunde zur Verfügung. Unsere Gruppe schaffte es, sechsundneunzig Teile zu verbinden.

Als etwa um 16.15 Uhr jede Gruppe bei jedem Posten gewesen war, fand man sich im Festzelt ein, um ein gemeinsames Zvieri zu geniessen. Es gab Erdbeertorte, Hotdogs und „Chümichuächä". Während des Essens wurden angeregte Unterhaltungen geführt. Einige Kinder gingen noch zum Gabentisch, um sich zu überlegen, was sie gerne hätten. Dieser war mit Sportartikeln, Puppen, Barbies, Autos, Bastelmaterial, ... und noch vielen anderen Sachen belegt.

Nach einiger Zeit, etwa um 17.00 Uhr, begann nach einer kurzen Rede „der wohl spannendste Teil des Anlasses", wie der Obmann sagte. Danach löste Michel Voutat die Ahnung und gab bekannt: "Die Siegergruppe ist ... Royalblau." Wir erhoben uns und griffen auf die Bühne. „Myrta Isenschmid, Muriel Slum, Bastien Marti, Georg Flückiger, Doghlinik Rahm und Sophie Jenzer". Dem Alter nach durften alle vom Obmann die Sherschale entgegennehmen und sich etwas vom Gabentisch aussuchen.
Darach kamen die Gruppen Hellblau, Orange, Rot, Gelb und Grün. Alle erhielten das Silberschenk und wählten etwas aus.
Darauf sagte der Stubenmeister, die kleineren Kinder dürften sich auch noch etwas vom Gabentisch holen. Zum Teil in Begleitung der Eltern suchten sich die jüngeren Geschwister der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch noch etwas Schönes aus.
Bald verabschiedeten sich die Ersten und das Beisammensein wurde langsam aufgelöst.

Das Ijtjderfest 2005 war vorbei. Schade, es war für mich das dritte und letzte Mal, dass ich daran fäilnehmen durfte. Aber es war ein gutes Kinderfest.

Muriel Blum (1991)

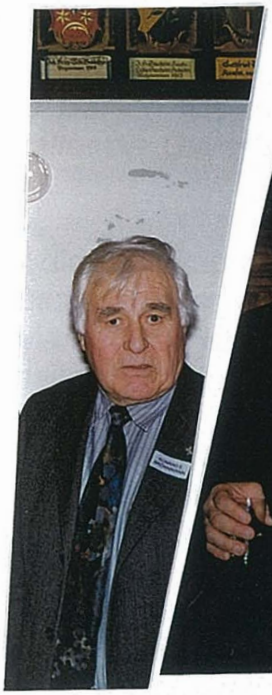
Schuesole-n-Ässe für d Manne

Frytig, 25. Februar 2005, im Zunftsaal

Pünktlich zur Aktionsstunde um 18.00 Uhr kehrten die 25 Mannen Zunftgenossen an der Amthausgasse 8 zu Bern ein zur traditionellen "Schuesole", d.h. natürlich zuerst zum ebenso traditionellen Aperitif.
Traditionell, wirklich? Nach der Einweihung des neuen Zunftsaals anno 1973 initiierte Max Isebschmid, damals Stubenmeister, diese geniale Idee, nämlich die eines jährlichen *Imbisses* für alle interessierten Zunftgenossen - die Zunftgenossinnen allerdings, die mussten sich noch ganze 20 Jahre gedulden (obwohl die Schweizer Stimmberechtigten am 7.2.1971 dem Frauenstimmrecht grünes Licht gaben). Endlich war ja jetzt für einen solchen Anlass ein "Zunftsaal" vorhanden und nicht nur eine "Stube". Max hatte nämlich ein zahlloses Publikum im Sinn - und es kam auch. Dem Ausdruck "Imbiss" entsprechend war es allerdings ein bescheidenes Mal, dessen Piece de Resistance die "Schuesole" war, ein simples "Blätzli".
Ganz anders die Frauen, als sie Jahre später zu ihrem Gablechränzli kamen (siehe dort). Sie führten mit heftigem Geschütz auf. Aus Rache?
Noch einmal Jahre später fassten sich unsere Helden der Schöpfung ein Herz um zu zeigen, dass ihr Pulver noch nicht verschossen war - und liessen Staffetten auffahren, die von einem gar nicht geizigen, durch den Obmann eingerahmten ...Aperitif über ein ....voluptyöses Vorspeisenbuffet, ...ein ebensolches Hauptgangbuffet, ...ein Dessertbuffet bis zu Kaffee, Schnaps und den obligaten .....**Zigarren** reichten, also dem reinsten Schlaraffenland.
So, das wäre gesagt.

Also war es auch am **25.** Februar dieses Jahres, grad nach Redaktionsschluss des Frühlingszunftbriefes. Wie gesagt, wir waren unserer **25** Mannen, aufs eifrigste in Gespräche vertieft bis zum... Gläserklirren, Zeichen unseres Obmannes, und auf Kommando lauschten wir aufmerksam seiner kurz, bündig und **bissig** gehaltenen Begrüssung. Hauptsache war ja der "Imbiss". Dieser liess nicht lang auf sich warten: Vorspeisenbuffet, dass uns die Augen überquollen, Hauptgangbuffet mit Kalbshohrücken an Morchelsauce, Spätzli, Rüebli und Bohnenbündeli mit Speck umarmt, dann Dessertsbuffet. Hatten wir überhaupt noch Hunger? Nein, nume Glüscht! Kaffee, Schnaps und erst die ...Zigarren. Die hättet Ihr sehen sollen (nicht riechen)!
Und wer bot uns diese ganze Bescherung? Unser Stubenmeister, Michel Voutat. Er liess sich gar nicht lumpen und flog "Felix den fliegenden Koch" ein. Hanni Voutat und er schufen die Tischdekoration, nämlich eine Blätterteig-Schuhsohle (was denn sonst?) mit schwarzer Lindorkugel und primeli in Dekoschuhen (so kam die ex-Mätteler Schokoladefabrik Lindt indirekt noch zum "Handkuss").
So, das wäre gegessen!

Peter Bandi



"Gable-Chränzli für d Zunftfroue"
oder
"Die Kunst, sich verwöhnen zu lassen"

Während sich die Herren Zunftangehörigen beim "Schuesohle-n-Asse" einmal pro Jahr y rwöhnen liessen, trafen sich parallel dazu die Frauen ebendieser Herren privat zu einem d ,peinsamen Abendessen, das sie dann auch noch selber zahlen durften. Weil die Damen fgr/11dwann gegen diese offensichtliche Ungerechtigkeit rebellierten, weil wir uns immerhin im+Z.eitalter der Gleichberechtigung befinden und weil der damalige Stubenmeister Peter Maftiausserdem ein grosses Herz hat, führte er dann im Jahre 1994 das "Gablechränzli für die gimftfrauen" ein. Und während die Herren sich mit einem einfachen Plätzli ("Schuesohle'? begQügten, hatten die Damen - vielleicht als Ausgleich für die lange Wartezeit - die Qual der Wai(;.a.n einem köstlichen Schwedenbuffet. Bedient wurden sie damals vom Stubenmeister Peter>Marti und seinem Amtsvorgänger Dr. Hans Ulrich Gubler, und zwar mit weissen Hand chuhen! Nun, die Zeiten haben sich etwas geändert, die weissen Handschuhe sind Vergangenheit, dafür haben sowohl die Damen wie die Herren jetzt köstliche Buffets zur Verfügyhg. Schliesslich leben wir im Zeitalter der Gleichberechtigung!

Wieso i *h.* mir je ein Gable-Chränzli für die Zunftfrauen habe entgegehen lassen, kann ich heute nj§Jt mehr nachvollziehen, es müssen schwer wiegende Gründe gewesen sein! Wie auch im<föer, am Freitag, den 11. März 2005 machte ich mich zu meinem ersten Gablechranzli in das Zunftlokal der Gesellschaft zu Schuhmachern an die Amthausgasse 8 in Bern auf. Aus der Vorgesetztenstube kamen mir schon das fröhliche Lachen von weiteren 38 Zunftfr tJ.en entgegen, und ich kam gerade noch rechtzeitig zur Begrüssung durch Obmann HflrlS-Georg Brunner, der uns Frauen einen schönen Abend und guten Appettit wünschte. t;f selbst ging nach dem Aperitif nach Hause, um sich eine Pizza zu wärmen.....

Nach dem A p. ritif nahmen wir dann im Zunftsaal an den - von Michel Voutat und seiner Mutter Hanni>»underschön dekorierten Tafeln Platz: auf jedem Teller ein selbstgebackenes Osterhäsli im .st, umgeben von Schokoladeneiern; um jede Gabel ein Chränzli aus Efeu - Gablechränzli<nm wahrsten Sinne des Wortes! Und Primeli im Körbchen als lebende Farbtupfer.
Michel Voutat '\;. in seinem neuen Amt als Stubenmeister- begrüsste uns herzlich und eröffnete dann d s Buffet. Jetzt folgte, geliefert vom Party-Service "Felix der fliegende Koch", eine kulin9[ische Köstlichkeit nach der anderen: diverse Salate, Rohschinken mit Melone, geräuch rte Forellenfilets zum Beispiel als Vorspeise; Kalbsplätzli an Zitronensauce mit i is und feinen Butterkarotten als Hauptspeise; eine riesige Auswahl an Crémes und Torten €3Uf dem Dessertbuffet. Und das Servicepersonal vom "fliegenden Koch" schenkte auch gros};zügig den roten Wein aus. Ich dachte auch einmal kurz an unseren Obmann und seine(f izza, und ich wette, an diesem Abend wäre der bestimmt gerne eine Frau gewesen!

Michel Voutat übrigen führte uns Damen äusserst charmant und gekonnt durch den Abend, und nach anregender\@esprächen und einem Kaffee und einem Calvados machte ich mich wohl genährt und glüc tJiph auf den Weg nach Hause. Im Zug muss ich dann sofort

eingeschlafen sein - leider war es der letzte Zug - und erwachte in.....Zäziwil! Einen trostloseren Bahnhof um halb Eins am Morgen können Sie sich kaum vorstellen, ausserdem war es eiskalt und der Calvados wärmte auch nicht (mehr). Ich freute mich ausnahmsweise, im Zeitalter der moblilen Telefone zu leben, und mein Mann war auch noch nicht im Bett und durfte noch einen Ausflug ins Emmental machen. Quasi als Trost, dass er nicht am Gable-Chränzli teilnehmen durfte!

Kornelia Helfmann Bandi

Die Geschwister Pfister

Wer kennt sie nicht, die vier Zermatter Kinder ***Lilo, Willi, Toni*** und ***Ursli?***
Früh wurden die vier Geschwister zu Waisen, und die Gemeindefürsorge erinnerte sich an den einzigen lebenden Verwandten. So kamen die Pfisters zu ihrem Onkel Bill nach Las Vegas. Der entdeckte ihr großes musikalisches Talent, und über Nachwuchswettbewerbe und Fernsehshows avancierten ***Die Geschwister Pfister*** zu beliebten Kinderstars im heiß umkämpften Showgeschäft der USA.

Als das Quartett dann Anfang der Neunziger Jahre zum ersten Mal wieder nach Europa kam, eroberten sie auch hier im Sturm die Zuschauerherzen, und die Tournee, die eigentlich nur ein paar Wochen dauern sollte, wurde immer und immer wieder verlängert. Irgendwann mußte *Willi* zurück nach Las Vegas zu Frau und Kindern, während Lila die häusliche Idylle in einem Schweizer Bauernhof fand. Doch Ursli und *Toni* hielten ihren Fans die Treue, und sie beschlossen, gemeinsam mit ihrem musikalischen Leiter Johannes Roloff, eine neue Show zu produzieren.

Hinzu kamen ein Schlagzeuger und ein Bassist und eben das wundervolle Fräulein Schneider: die ideale Ergänzung zu einem glänzenden Trio. Toni hatte gleich erkannt, dass Fräulein Schneider nicht nur eine bewundernswerte Stimme hat, sondern auch hinreißend aussehaut, was wohl nicht nur ihrer bulgarischen Abstammung zugeschrieben werden kann.

Unter der Regie von Christoph Marti wurde im Jahr 1994 die Operette „Weisses Rössel" in der Berliner „Bar jeder Vernunft" aufgeführt, unter Mitwirkung so namhafter Schauspieler wie Otto Sander, Gerd Wameling, Meret Becker, Walter Schmidinger und natürlich den Geschwister Pfister.

Diese hollywoodreife Familiengeschichte ist in Wirklichkeit das Produkt unseres Zunftgenossen Christoph Marti und seiner Freunde aus der Berner Schauspielschule.

Christoph Marti wurde am 24. Juli 1965 in Bern geboren und ist hier aufgewachsen und zur Schule gegangen. 1982 verbrachte er ein Jahr als Austauschschüler in Texas. Zurück in Bern besuchte er - zunächst neben dem, später anstelle des Gymnasiums - eine private Schauspielschule in der Berner Altstadt. 1984 bestand er die Aufnahmeprüfung am staatlichen Konservatorium für Musik und Theater in Bern, das in den nächsten vier Jahren für seine Ausbildung sorgte.

Nach Stückverträgen am Stadttheater Bern (Schneider Motte! Kamzoil in Anatevka) und am Stadttheater Freiburg i.Br. wurde er im Herbst 1988 für zunächst zwei Jahre als Anfänger an das Schillertheater in Berlin engagiert (Intendant damals Heribert Sasse) und auch von der neuen Intendanz (Kirchner, Lang und Komplizen) als einer der wenigen jungen Akteure übernommen. Christoph Marti kündigte seinen Vertrag am Schillertheater jedoch nach wenigen Proben mit Herrn Kirchner!
Kurze Zeit später kam dann ein Angebot von der Schaubühne Berlin. Er hat zwei Jahre lang in verschiedenen Stücken mitgewirkt (unter anderem: Schlußchor von Botho Strauss und Winterniärchen von Shakespeare, Regie Luc Bondy).

Parallel zu seinem Engagement an der Schaubühne begann Christoph mit Tobias Bonn und zwei anderen, in Berlin engagierten Kollegen (Max Gertsch und Lilian Naef, beide ebenfalls aus Christophs Klasse an der Berner Schauspielschule) noch ohne konkretere Pläne ein musikalisches Programm zu erarbeiten, welches dann später zur ersten Geschwister Pfister-Show "Melodien fürs Gemüt" werden sollte. Der unerwartete Erfolg mit und der erhoffte große Spaß an der Pfister-Arbeit veranlassten Christoph, wie alle anderen Beteiligten, keine weiteren Verpflichtungen als Schauspieler an den subventionierten Häusern anzunehmen und sich ganz auf die Pfister-Arbeit zu konzentrieren.

Christoph tut seit frühester Kindheit eine Leidenschaft für Schlager, Musik und Theater und ist gewiss für alle der "künstlerische Leiter" der Truppe.

1997 beschlossen Christophs Eltern Viola und Peter Marti die Premiere des Programms „The Great Space Swindle" der Geschwister Pfister im Blauen Zelt in Berlin zu besuchen. Als Ursli Pfister-Fans der ersten Stunde entschieden wir uns zusammen mit Isabel und Ruedi Remund, uns dem Ausflug ins Spree-Athen anzuschliessen. Während drei Tagen besuchten wir unter der kundigen Führung der erfahrenen Berlin-Fahrer Peter und Viola die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, Baustellen und gastronomischen Kultstätten der deutschen Hauptstadt. Höhepunkt unserer Reise war aber zweifellos die Vorstellung der Geschwister Pfister im blauen Zelt, mit anschliessendem Apero mit den Künstlern und ihren Freunden.

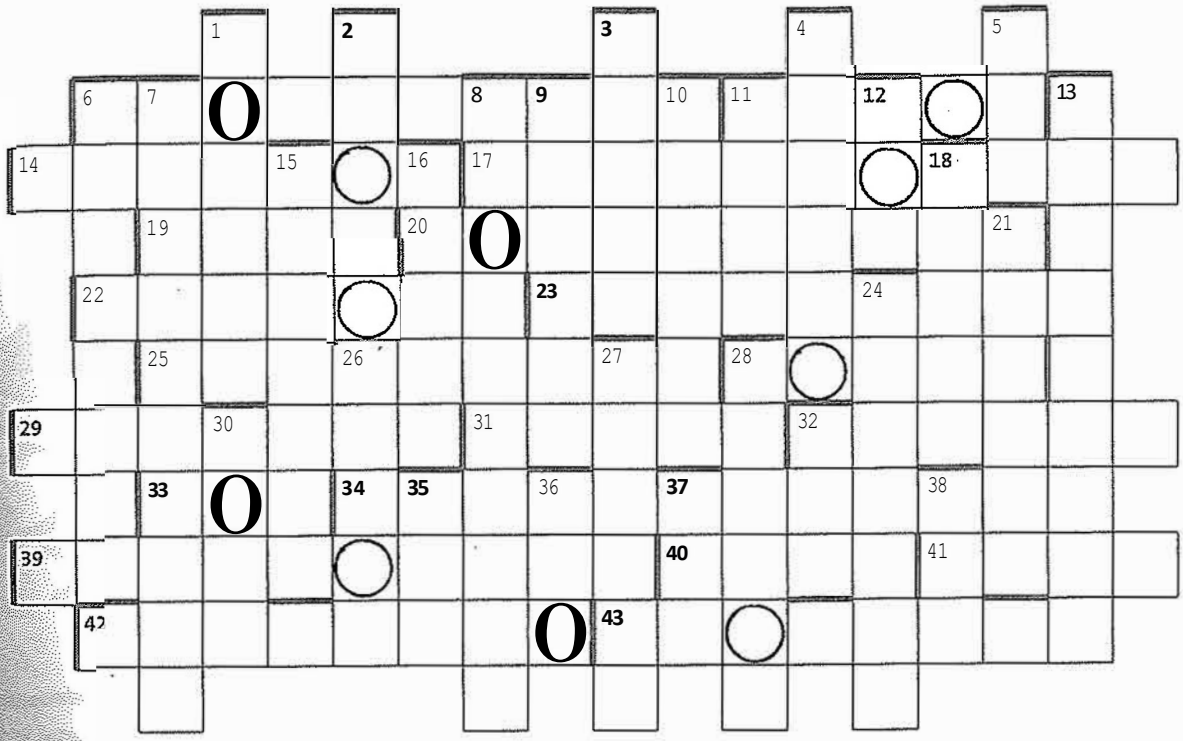
Ein weiteres Highlight in Christoph Martis Karriere ist zweifellos seine Rolle als Dolly Levi im Musical *Hello Dolly,* welches in der letzten Saison im Stadttheater Bern zur Aufführung gelangte. Die ausgezeichneten Kritiken der Inszenierung waren nicht zuletzt das Verdienst des überzeugenden Hauptdarstellers.

Wo immer auch der weitere Weg die Pfisters hinführen wird, wir werden es uns jedenfalls nicht nehmen lassen, Ursli und seine Familie in der Mühle Hunziken, im National oder auf den übrigen Bühnen dieser Welt zu bewundern.

Katrin und Daniel Brunner

Wj& ;}Wettbewerb: ein neues Kreuzworträtsel

><isAut vielfachen Wunsch veröffentlicht der Zunftbrief erneut ein Kreuzworträtsel für Querdenker. Die Lösung (ein Wort, das sich aus den mit Kreisen markierten Feldern, '.fortlaufend gelesen, ergibt), sollte bis Jahresende bei der Redaktorin des Zunftbriefes eintreffen. Es winkt wiederum ein schöner Preis.



Waagrecht: **6** Eins: Don Carlos; zwei: Stadt am lake; einszwei: Keckeis' Grüne **11** Drei am Hut, muss Boxer einst können **14** Deux mots, die zu Noel passen **17** Divenschere und Echsendrive sind buchstäblich tot, sicher aber anders x.19 Imperialer Bubeler **20** Wenn 17 quer, unfeine Art, entsorgt zu werden **22** Pickgut für Opportunisten **23** Golos Rehe sind buchstäblich taub **25** Mastäste mutieren zur tödlichen Gefahr **28** Mediamarktgärger ist es angeblich nicht **29** Stämmiges Zeugnis von Landliebe, wenn alles neu **31** Wohnt in Perugia, die Braune 32 Kommen von rechts, führen dennoch zum Stillstand **33** Die Rohrflöte klingt nach Basler Korb **34** Rauchterstadt hat buchstäblich das Zeug zur Velomesse **39** Keimzelle für Clique **40** An dem Tag setzt's Schmisse ab **n** Singt und bringt Pins zum Kläffen **42** Fatal and lethal: Shakespeares Regieanweisung an seinen Farbigen **43** Telemarl<ig, trondheimelig, hammerfestlich

Senkrecht: **1** steht kopfüber im Gläserfach, der Unsinn **2** Schicksalsgöttin schaut von unten auf grösste Firmenpleite all•r Zeiten **3** Zerealie im Saphirsee **4** Vernimmt Küchengehilfe am Fuss des Kartoffelbergs **5** Ab machts spät **6** wo liegt Triest? **7** Ein Milliardstel Zeigerrunde **8** Möglicherweise Eintretende **9** Mehr als schmächtig stei empor **10** Eisenbahnkönig, flegelt mit akad. Titel **11** Aus Anton, dem Kirschgartendichter, tönts (oft mehrfa8h)zurück **12** Sekt machts erst königlich **13** Reim schmelzen? Einräumen! **15** Nicht mehr so great wie auch-•chon **16** Kurz und ziemlich 28 quer: Eingetragener Verein ehemaliger Seminaristen Muristalden **18** Bäumig, aber weil kopflos nicht Schweinefutter **21** Wenn eins zwei ist: moribund **(2W.)** **24** Darunter: Grasser Fan von Fluchthilfe 26 Ann-Utla Traber-Guhl in Nant stickt so sich auf ihr Nachtgewand 27 Gut gelagerter, oft •twas zerstreut wirkender Innerschweizer **28** Marzilikunst? Schlecht! (2 ·**W.)** **30** Käsig am Ofenpass **32** In der •insensuppe motort es **35** Dich nicht auf! Enten an der Macht **36** Gebeutelt und gebrüht **37** Ungewählt dagegen (Abk.) 38 Den Hockeyanern aus Gurbrü aufs Dress gestickt.

Peter Marti